

Diensteid, etwas Glanz und ein dickes Aufgaben-Paket

Jens Triebel ist seit knapp drei Wochen Oberbürgermeister, jetzt ist er vereidigt

VON HEIKE HÜCHTEMANN

Knapp drei Wochen nach seinem Amtsantritt ist Oberbürgermeister Jens Triebel (parteilos) gestern vereidigt worden. Er tritt die Nachfolge von Martin Kummer (CDU) an, der am 7. Mai abgewählt worden ist.

SUHL – Der Start für den Neuen im Amt war nicht eben optimal. Hielt sein Vorgänger doch eine Amtsübergabe nicht für nötig. Jens Triebel hat sich durchgebissen, „im Schweinsgalopp“, wie er sagt. Dabei konnte er auf die Mitarbeiter im Rathaus bauen. Auch im Stadtrat ist ihm gestern Unterstützung zugesagt worden „mit dem Ziel, Suhl voran zu bringen zum Wohle der Bürger“, wie Erhard Kretschmann (Aktiv für Suhl) sagt. Ihm oblag es als ältester Stadtrat, Jens Triebel (37) den Diensteid abzunehmen. Auch wenn mit der Übergabe der Amtskette als äußeres Zeichen der höchsten städtischen Würde etwas Glanz erlaubt ist – er überstrahlt nicht die Probleme und Aufgaben, die der neue OB (an)packen muss.

Kaufhof-Immobilie. Deren Wiederbelebung steht aktuell an. Ein Investor steht zwar in den Startlöchern, aber der Streit um den Umgang mit der Fassade, die der Metallkünstler Fritz Kühn geschaffen hat, verlangt nach einem Kompromiss. Doch wie wird der aussehen? Der Stadtrat hat sich gestern einstimmig positioniert und will den Investor unterstützen.

Thüringen-Philharmonie. Gleich in seinen ersten Amtstagen wurde der neue OB mit der Nachricht konfrontiert, dass das Land künftig die Zuschüsse für das Orchester nicht mehr zahlen will. Jens Triebel wird gegenüber Erfurt ein breites Kreuz zeigen und sich an seinem Wahlversprechen messen lassen müssen: „Ich werde mich dafür einsetzen, dass die Verträge auch über 2008 verlängert werden.“

Straßenzustand. Der mitunter katastrophale Zustand der Suhler Straßen ist ein Problem, das Bürger der Stadtverwaltung verärgert ankreiden. Der Verwaltungschef muss Schaden von



Erhard Kretschmann (Aktiv für Suhl) hat als ältester Stadtrat gestern Oberbürgermeister Jens Triebel (parteilos) den Diensteid abgenommen. FOTO: frankphoto.de

den Bürgern und von der Stadt abwenden. Ein erstes Verfahren wegen Autoschadens aufgrund eines Schlaglochs kam vor Gericht – die Stadt muss zahlen.

Musikschule. Die Frage, wo die städtische Musikschule künftig ihr Domizil hat, braucht Antwort. Das Haus am Bahnhof entspricht u.a. nicht mehr den Sicherheitsbestimmungen. Derzeit steht deren Umzug in das Heinrichser Rathaus, dessen Sanierung beschlossene Sache ist, hoch im Diskussions-Kurs. Jens Triebel favorisierte in Wahlkampfzeiten aber eine vielfältige touristische Nutzung des Hauses mit einer Wirkung über Suhl hinaus. Hier muss ein klares Wort gesprochen werden.

Congress Centrum. Nach dem Kauf des CCS durch die Stadt braucht das Atrium Belebung. Derzeit wird u.a. der Einzug des Fahrzeugmuseums diskutiert. Erwartet wird zudem eine Entscheidung, wie das CCS künftig mit dem Haus Philharmonie unter einem Dach kooperiert und welches Profil das Kul-

turhaus künftig haben soll.

Haushaltskonsolidierung. Aus der Amtszeit von Martin Kummer sind noch Aufgaben überhängig, die der Stadtrat im Sinne der Haushaltskonsolidierung, mit 18 klar definierten Punkten beschlossen hat. So ist bspw. die Fusion des Stadtbetriebes und des Bauhofes noch immer nicht erfolgt. Auch steht die Entscheidung für den Standort der Feuerwehr in der City (Straße der ODF oder Auenstraße) aus, die eigentlich mit dem Umzug der Hauptwache ins Gefahrenabwehrzentrum hätte getroffen werden sollen. Die Hauptwache ist umgezogen ...

Budgetierung. Der Stadtrat fordert alljährlich einen frühzeitigen Einstieg in die Haushaltsdebatte, um möglichst zu Jahresbeginn einen genehmigten Etat vorliegen zu haben. Für den Oberbürgermeister heißt das, schon jetzt am Etat-Entwurf zu arbeiten. Wird er schon für das nächste Haushaltsjahr die avisierte Budgetierung für Ämter und Einrichtungen aufs Trapez

bringen? Von Budgets verspricht sich Jens Triebel mehr Verantwortung, Handlungsfreiheit und Flexibilität in Ämtern und Einrichtungen.

Waffenmuseum. Eine Entscheidung für des Waffenmuseums muss her, dessen Schließung für beinahe zwei Jahre dem Tourismus der Stadt, die als „Waffenstadt“ für sich wirbt, abträglich ist. Zudem braucht die Stadt ein tragfähiges Konzept für das Museum. Triebel hat angekündigt, den Schwerpunkt des Image-Aufbaus auf künstlerisch-handwerkliche Aspekte und das sportliche sowie jagdliche Schießen zu legen und in diesem Kontext auch die inhaltliche Neugestaltung des Waffenmuseums zu sehen. Eine militärische Ausrichtung halte er für Ruf schädigend.

Ein ganzes Aufgaben-Paket, also für den neuen OB, der zur Vereidigung auf Zusammenarbeit auf breiter Basis und „ohne personalisierte Anfeindungen“ plädierte. Und für eine glückliche Hand zum Wohle der Stadt.